

Perutková, Jana

Klosterneuburger Librettodrucke aus dem 18. Jahrhundert – neu bewertet

Musicologica Brunensia. 2022, vol. 57, iss. 2, pp. 5-27

ISSN 1212-0391 (print); ISSN 2336-436X (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/MB2022-2-1>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.77671>

License: [CC BY-SA 4.0 International](#)

Access Date: 27. 11. 2024

Version: 20230317

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Klosterneuburger Librettodrucke aus dem 18. Jahrhundert – neu bewertet

Klosterneuburg Libretto Prints from the 18th Century – Newly Evaluated

Jana Perutková / perutkov@phil.muni.cz

Department of Musicology, Faculty of Arts, Masaryk University, Brno, CZ

Abstract

The music collections of the monasteries and convents in Central Europe contains many interesting sources. To date, they have been only partially accessed and catalogued. Furthermore, not only the music itself has to be considered, but also various other types of sources such as librettos, periodicals, inventories, invoices, requests, diaries, correspondence etc. These sources need to be described and evaluated in a detailed manner, and only on this basis may questions about the interweaving of repertoire or personnel between the different monasteries – both in the field of liturgical and secular music – arise.

The aim of this paper is to take a closer look at a valuable source material, namely the libretti preserved in Klosterneuburg Abbey. The Klosterneuburg libretto collection currently contains a total of 77 exemplars in three different groups. The oldest prints date from the last decade of the 17th century to the most recent from 1765. The largest proportion is made up of the Lenten oratorios and those oratorios performed at the Holy Sepulchre during Holy Week (46 pieces). The second group represents a series of oratorios in honour of St. John of Nepomuk (14 pieces), and the last comprises various homages and occasional works (17 pieces). This paper follows on from the essay by Otto G. Schindler, who did the fundamental cataloguing of the libretti in the library of the Augustinian canons' monastery of Klosterneuburg in the second half of the 20th century. This text attempts to classify the librettos of the Abbey library according to the current state of research and to present some interesting examples.

Key words

Klosterneuburg, Heiligenkreuz, Vienna, Austria, Moravia, Libretto, oratorio, sepolcro, Holy Week, 18th century, St. John of Nepomuk

Dieser Aufsatz entstand im Rahmen des Projekts Kloster_Musik_Sammlungen (Projektleiterin Anja Grebe, Donau-Universität Krems – Universität für Weiterbildung) und beruht auf einem Vortrag, der bei der Tagung „Verneztes Sammeln. Klostermusikarchive im Kontext“ (10. bis 12. April 2019) gehalten wurde.

Motto:

„Eine möglichst vollständige Erfassung der gedruckten Textbücher zählt wohl mit zu den wichtigsten Aufgaben der musik- und theaterwissenschaftlichen Bibliographie.“¹

Die Musiksammlungen der mitteleuropäischen Stifte und Klöster stellen sehr interessante Quellenbestände dar, die bisher nur teilweise erschlossen sind. Dabei sind nicht nur die Musikalien selbst zu berücksichtigen, sondern auch verschiedene andere Quellentypen wie Libretti, Periochen, Inventare, Rechnungen, Gesuche, Diarien, Korrespondenz usw. Diese Quellen müssen detailliert beschrieben und ausgewertet werden, und nur auf dieser Grundlage können die Fragen nach der Verflechtung des Repertoires zwischen den verschiedenen Klöstern, sowohl im Bereich der liturgischen als auch der weltlichen Musik, in den Vordergrund treten.

Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, einen bedeutenden Quellenbestand, nämlich die im niederösterreichischen Stift Klosterneuburg aufbewahrten Libretti, näher zu beleuchten.² Dieser Text knüpft an den Aufsatz des Theaterwissenschaftlers Otto G. Schindler an, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die grundlegende Katalogisierung der Libretti der Bibliothek des Augustiner Chorherrnstifts Klosterneuburg vorgenommen hat. Er hoffte sicherlich, damit Interesse für diese sehr wertvolle Sammlung zu erwecken, was jedoch leider nicht geschah.³ Im vorliegenden Beitrag wird nun versucht, die Libretti der Stiftsbibliothek nach dem jetzigen Stand der Forschung einzurichten und einige interessante Beispiele vorzustellen.⁴

Die Klosterneuburger Libretto-Sammlung enthält gegenwärtig insgesamt 77 Exemplare in drei verschiedenen Gruppen. Die ältesten Drucke stammen aus der letzten Dekade des 17. Jahrhunderts und der jüngste Druck aus dem Jahr 1765. Den größten Anteil machen die Fastenoratorien aus und jene Oratorien, die in der Karwoche beim Heiligen Grab aufgeführt wurden (46 Stücke). Die zweite Gruppe repräsentiert eine Reihe von Oratorien zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk (14 Stücke), die letzte umfasst verschiedene Huldigungs- und Gelegenheitswerke (17 Stücke). Über die Entstehung der Libretto-Sammlung hat Schindler nichts Näheres geschrieben, und auch heute sind die Kenntnisse zu ihrer Geschichte nicht größer. Meist handelt es sich um Drucke aus Wien oder aus Niederösterreich. Man darf also voraussetzen, dass Mitglieder oder Pröpste des Klosterneuburger Konvents bei vielen der Aufführungen persönlich anwesend waren. Die Libretti stellen somit einen beispielhaften Beleg für die Vernetzung dar, vor allem zwischen den verschiedenen Klöstern und Stiften, aber auch zwischen geistlichen und

1 SCHINDLER, Otto G. Die Librettosammlung des Stiftes Klosterneuburg. In *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*, 1967/1969, Bd. 23/25, S. 183–197.

2 Zwischen dem Stift Klosterneuburg und dem Institut für Musikwissenschaft an der Masaryk-Universität in Brünn besteht eine dauerhafte Kooperation.

3 Nach dem Katalog Schindlers (s. Anm. 1) sollen sich im Klosterneuburger Stiftsarchiv auch einige Libretti befinden, die gegenwärtig nicht gefunden werden konnten.

4 Für die Bereitstellung der Kopien von allen Libretti aus Klosterneuburger Sammlung bin ich dem Bibliothekar des Stiftes Klosterneuburg, Dr. Martin Haltrich, sehr verbunden.

aristokratischen Kreisen.⁵ Ein Teil der Libretti konnte wohl als eine Art Einladung zur konkreten Aufführungen in die Sammlung gekommen sein. Ähnliche Fälle sind aus anderen Orten und bei anderen Gattungen bekannt, z. B. bei Opern oder Schuldramen. Die Klosterneuburger Libretti befinden sich in einem guten Zustand, bei einem Umbinden im 19. Jahrhundert⁶ sind sie jedoch grob beschnitten worden. Dies betrifft auch einige Titelblätter, auf denen das Jahr der Aufführung ab- bzw. weggeschnitten wurde und daher heute schlecht bis gar nicht mehr lesbar ist.

1. Libretti aus klösterlich-adeligem Umfeld

Zuerst sollen drei als Unikate erhaltene unbekannte Libretti aus dem klösterlichen Umkreis vorgestellt werden, die in Beziehung mit der musikliebenden Kaiserinwitwe Amalia Wilhelmine gebracht werden können und auch in ihrer Anwesenheit aufgeführt wurden.

Das erste Libretto stammt aus dem Konvent der Augustiner Chorfrauen des Klosters St. Jakob auf der Hülben in Wien. Das Werk aus dem Jahr 1737 trägt den Titel *Das Vertrauen auf Gott, oder: Die getröstte Agar samt ihren Sohn Ismael*; die Vertonung des anonymen Librettos stammt von Georg Reutter d. J.⁷ Das Werk enthält 14 Gesangsnummern, der Schlusschor bildet eine nach dem Vorbild der damaligen Opern die Kaiserinwitwe verherrlichende Licenza (im Text der Libretti üblicherweise „Beurlaubung“ genannt). Die Aufführung am 25. Juli lässt sich wahrscheinlich mit dem Namenstag Amalia Wilhelmines am 8. Juli in Zusammenhang bringen.

Auch bei den Wiener Ursulinen sind zwei Kompositionen entstanden, die einen Bezug zu Amalia Wilhelmine aufweisen. Die erste – *Der im Untergang blühende Siegeskrantz S. Aureæ* [...] – ist dem Andenken der hl. Aurea gewidmet.⁸ Am Anfang wird ihr Lebenslauf skizziert (als eine Art von Argomento, „Lebens-Auszug“ genannt), sie tritt im Stück als handelnde Person auf. Der Text stammt von einem unbekannten Dichter, die Musik hat Alexander Ender komponiert. Das Werk wurde um 4. Oktober (dem Festtag Aureas) aufgeführt, doch ist der Druck entweder undatiert oder, was wahrscheinlicher ist, so grob beschnitten, dass die Jahreszahl dadurch entfernt wurde. Da der Druck bei Universitätsbuchdrucker Johann Ignaz Heyinger erschienen ist, kann man nur konstatieren, dass diese Huldigungskomposition mit zehn Gesangsnummern inklusive Licenza zwischen 1733 (dem Beginn von Heyingers Tätigkeit) und 1742 (Amalias Tod) entstanden sein muss.

5 Zwei 1695 datierte Libretti stammen aus dem Jesuitenkollegium *Il Gesù* in Rom, beide sind mit der ungarischen Aristokratie verbunden: *Hungaria in libertatem ab Austria vindicata* [...], A-KN, D-I-614d-05, und *Hungariae triumphus in Qvirinali* [...], A-KN, D-I-614d-06. Musik zu den beiden Werken hat Giuseppe Ottavio Pitoni (1657–1743), Kapellmeister an der römischer Basilika S. Lorenzo, komponiert.

6 Ich danke Dr. Martin Haltrich für diese Information.

7 A-KN, D-I-614c-09. Auf dem Titelblatt ist angeführt: [...] *Im Allerhöchsten Beyseyn Ihro Majestät der verwittibten Römischen Kaiserin Wilhelminæ Amalie* [...].

8 A-KN, D-I-614c-04. Auf dem Titelblatt wird vermerkt: [...] *in allerhöchster Gegenwart der [...] verwittibten Römischen Kaiserin Wilhelminæ Amalie* [...].

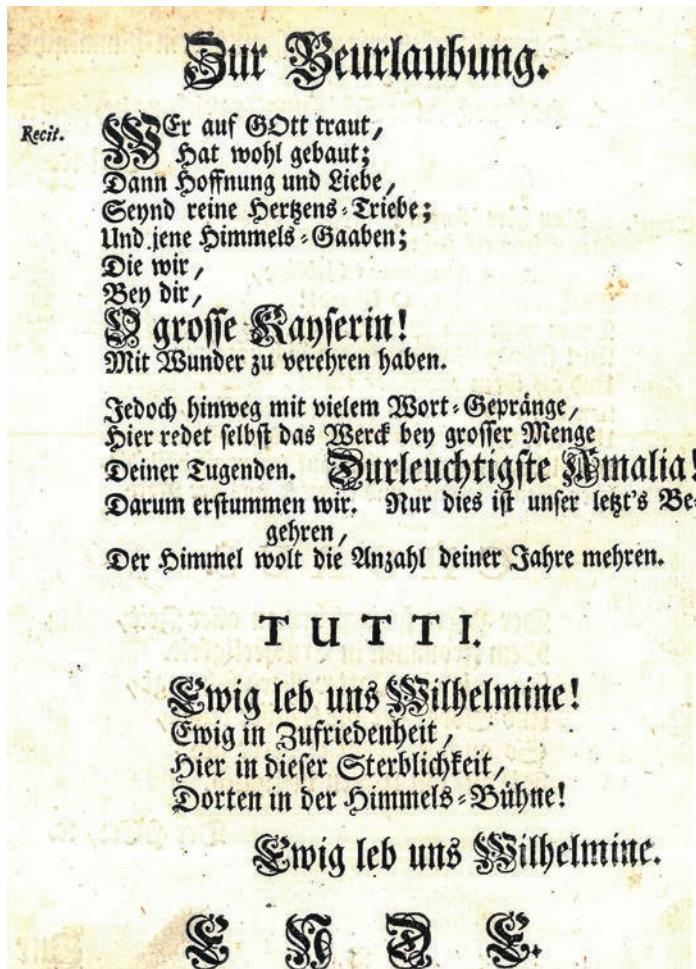


Abbildung 1 – Das Vertrauen auf Gott, oder: Die getröstte Agar samt ihren Sohn Ismael, Text der Licenza

Die zweite Huldigungskomposition aus dem Wiener Ursulinenkonvent, die in Zusammenhang mit Kaiserinwitwe Amalia Wilhelmine entstand, ist der heiligen Angela Merici gewidmet, die als eine der Gründerinnen der Ursulinen bekannt ist. Das Werk mit dem Titel *Die Leiter Jacobs des Neuen Testaments [...]* enthält 19 Gesangsnummern und wurde am 21. Oktober 1735 [?] aufgeführt.⁹ Wie im vorigen Fall ist auch der Verfasser dieses Libretto anonym geblieben, und die Musik stammt wieder von Alexander Ender. Die heilige Angela tritt ebenfalls selbst als handelnde Person auf. Diese Kompositionen

⁹ A-KN, D-I-614c-04, adl. 1; das Libretto ist als Adligat an *Der im Untergang blühende Siegeskrantz S. Aurea* angebunden. Das Aufführungsjahr war abgeschnitten, doch ist 1735 teilweise lesbar. Mehr zur Thematik der Jakobsleiter bei BÖTTTRICH, Christfried – FAHLS, Sabine. *Leiter Jakobs*. (=Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Neue Folge, Bd. 1). München: Gütersloher Verlagshaus, 2015.

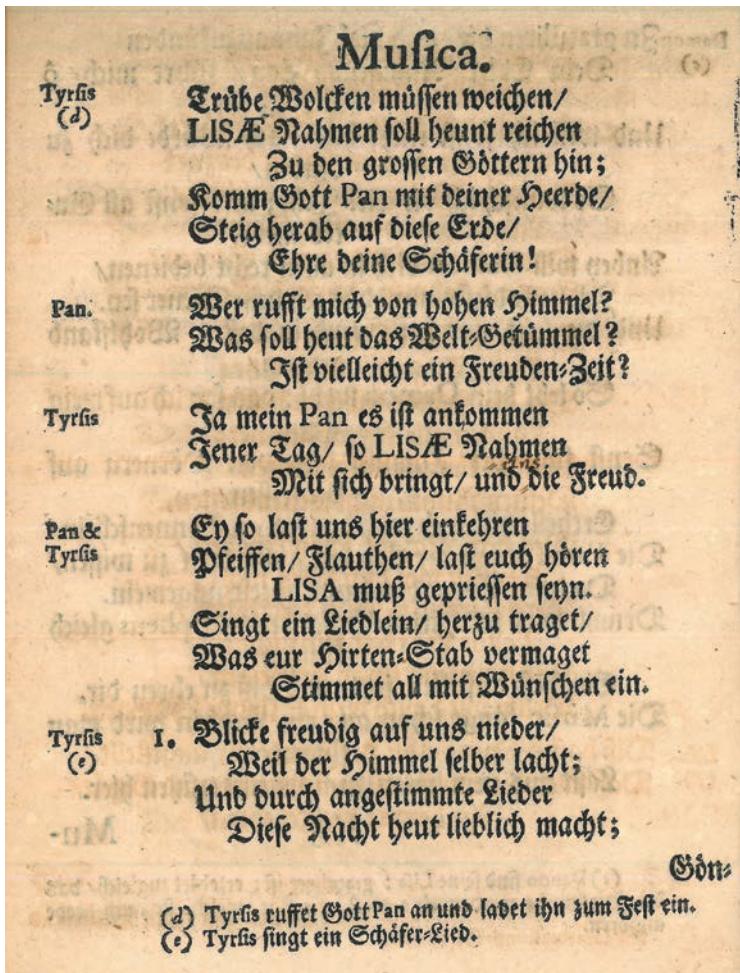


Abbildung 2 – Huldigungskomposition *Damon und Lisa*, Beginn des gesungenen Teiles

gehören ihrem Charakter nach zu *Letzter Kampf Der Heiligen Ursulæ* aus dem Jahr 1731, das die amerikanische Musikwissenschaftlerin Janet Page zitiert und beschreibt.¹⁰

Zu den Huldigungslibretti, die in der Klosterneuburger Sammlung erhalten sind, zählt jenes zu einer Komposition aus dem Jahre 1721 für den Namenstag von Maria Elisabetha Sibilla Wenser von Freyenthurn, geb. von Eberhardt.¹¹ Ihr Mann, Adam Ludwig Wenser von Freyenthurn, war nach Irene Kubiska-Scharl und Michael Pölzl bis zu seinem Tod im Jahr 1747 Truchsess am Kaiserhof, ihr Sohn Franz Ulrich war Truchsess

10 PAGE, Janet K. *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna*. Cambridge: Cambridge University Press, 2014, S. 197.

11 A-KN, D-I-614d-03.

und später Mundschenk.¹² Das Werk *Damon und Lisa* entstand im Auftrag ihrer Kinder.¹³ Als Analogie hierzu ist z. B. *Ghirlanda di fiori* von Metastasio und Caldara von 1726 zu erwähnen, die für Marianna Pignatelli-Althann ebenfalls von ihren Kindern bestellt wurde.¹⁴ Bei *Damon und Lisa* geht es um eine Huldigung mittels Personen aus der Antike; als Gattungsbezeichnung wird *Schäfer-Gedicht* (also eine Pastorale) angeführt. Das Werk ist dreiteilig, die gesprochenen Teile („*Litteræ*“) wechseln mit mit „*Musica*“ bezeichneten Passagen ab, die sich in der Mitte des Werkes finden. Die handelnden Personen sind nicht nur die am Titelblatt angegebenen Damon und Lisa, sondern zusätzlich Pan, Tyrsis und Gorgulus. Der Autor ist nur mit Initialen „J. E. T. Sac.“ genannt, die bis dato nicht identifiziert werden konnten (und es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich dabei um den Autor der Dichtung, der Musik oder beider Elementen handelt, denn „componiert“ war der entsprechende Terminus für beide Tätigkeiten). Das Textbuch enthält gedruckte Regieanweisungen unter dem Haupttext. Zudem finden sich im Exemplar handschriftliche Anmerkungen (in Tinte und Bleistift), die auf einen Zusammenhang mit der Aufführung hinweisen. Die ursprünglich aus Südtirol stammende Adelsfamilie Wenser von Freyenthurn ist also höchstwahrscheinlich zur Liste der musikaffinen aristokratischen Wiener Familien hinzuzurechnen, die es noch näher zu erforschen gilt.

2. Libretti zu Ehren des hl. Johann Nepomuk

Den dem Andenken an den hl. Johannes von Nepomuk gewidmeten Oratorien-Libretti wird ein detaillierter eigener Aufsatz durch die Autorin gewidmet werden; hier sollen nur allgemeine Fakten festgehalten werden. Grundsätzlich kann konstatiert werden, dass neun der 14 Libretti aus der Wiener Karmeliterkirche stammen, wobei acht davon unikal erhalten sind und aus der Zeitspanne 1744–1765 stammen. Zu fünf anderen Nepomuceniana ist beispielsweise ein Libretto der Wiener Theatinern zu zählen, weiters eines aus der Wiener Peterskirche, ein Libretto aus dem niederösterreichischen Stockerau und auch ein Libretto der Bamberger Jesuiten aus 1744, das einzige Textbuch der Klosterneuburger Sammlung, das aus Deutschland stammt. Hinzu kommt ein Librettodruck ohne Angabe des Druck- und Aufführungsorts. Es handelt sich bei all diesen

12 KUBISKA-SCHARL, Irena – PÖLZL, Michael. *Die Karrieren des Wiener Hoffpersonals 1711–1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hoffparteienprotokolle* (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Band 58). Innsbruck: StudienVerlag, 2013, S. 729.

13 Das Titelblatt des Librettos lautet: *Schäfer-Gedicht / zu den Freunden-vollen, und höchst-erwünschten / Nahmens-Tag / Der Hoch-Edligebohrnen Frauen / Frauen Mariä Elisabethä / Sibyllä / Wenserin / von und zu Freyen-Thurn / Von Dero Hoch-Adelichen / jungen Herrn, und Fräulein Tochter / Unter den Nahmen DAMON und LISA mit vermischt / ter Music in Unterthänigkeit vorgestellet / den 19. Novembr. [sic!] 1721. Comp. per J. E. T. Sac. / Wien, gedruckt bey Andreas Heyinger, Universit. Buchdrucker.*

14 Siehe SLOUKA, Petr. *Serenata „Ghirlanda di fiori“ Antonia Caldary z roku 1726* [Serenata „Ghirlanda di fiori“ von Antonio Caldara aus dem Jahr 1726]. Bachelorarbeit. Brno: Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, 2009; weiters auch SPAČILOVÁ, Jana. *Gratulační opera pro vranovskou paní* [Huldigungsoper für die Frau in Vranov/Frein]. *Harmonie* 2005, 13, Nr. 7, S. 27. Online verfügbar [7. 10. 2022] <https://www.casopisharmonie.cz/rozhovory/gratulacni-opera-pro-vranovskou-pani.html>.

Libretti um deutsche Texte. Nur das Libretto von *Gloriosus de morte et crudelitate* (1765) ist auf Lateinisch geschrieben, jedoch – ähnlich wie z. B. Opernlibretti von städtischen Operntruppen – mit einer deutschen Übersetzung jeweils auf der gegenüberliegenden Seite versehen.¹⁵ Dies kann als Beleg dafür gelten, wie wichtig die Sprachverständlichkeit bei all den Werken war, die auf das religiöse Empfinden des Volkes abzielten. In diesem Fall ist sogar der Übersetzer angegeben, obwohl der Verfasser des lateinischen Originals anonym geblieben ist: der Dichter und kaiserlicher Hofmusiker Anton Ignaz Ulbrich, der auch als Posaunist und Basssänger tätig war. Dieser Künstler, wahrscheinlich böhmischer Herkunft,¹⁶ hat mehrere Libretti für die Karmeliter Barfüßer in der Wiener Leopoldstadt geschrieben. Die Musik zu diesem Stück hat Leopold Hoffman komponiert.

3. Oratorien für die Fastenzeit bzw. die Karwoche

Oratorien, die in der Fastenzeit oder in der Karwoche aufgeführt wurden, bilden, wie gesagt, die größte Gruppe der Klosterneuburger Sammlung. Sie enthält drei Libretti von am Kaiserhof aufgeführten Fastenoratorien.¹⁷ Vor allem finden sich hier jedoch die beim Heiligen Grab aufgeführten Sepolcri, und zwar von verschiedenen geistlichen Orden, vorwiegend aus Wien bzw. dem Wiener Raum. Aus Wiener Konventen stammen acht Libretti von den Ursulinen, sieben von Augustiner Chorfrauen (zwei Libretti davon sind aus dem Himmelpfortkloster, beide von G. Reutter d. J. vertont, fünf Libretti – darunter ein Unikat – aus dem Kloster St. Jakob auf der Hülben, wobei die Musik G. Reutter d. J. und später Ch. Wagenseil komponiert haben). Drei Libretti stammen von den Oratorianern (Kongregation des heiligen Philipp Neri; zwei davon sind Unikate), vier von Kapuzinern (siehe weiter unten). Die Klarissen und Barnabiten sind nur mit je einem Libretto vertreten, wobei es sich bei beiden Texten um Unikate handelt. Außerhalb Wiens sind in der Klosterneuburger Sammlung Libretti der Zisterzienser aus Heiligenkreuz (sieben Stücke – eines davon unikal) und aus Wiener Neustadt (ein Stück) erhalten. Weiters enthält die Sammlung Libretti mehrerer Standorte, die nur mit einem Libretto vertreten sind, z. B. von den Kapuzinern aus Bruck an der Leitha, den Augustiner Chorherren aus Klosterneuburg, aus Eggenburg,¹⁸ Eisenstadt, aber auch aus den Böhmischem Ländern.

Zwei Libretti sind von den Barmherzigen Brüdern in Prag: *Pauper Justus* [...] aus dem Jahr 1764, wobei dieses Werk mit zehn Gesangsnummern in der Kirche St. Simon

15 A-KN, D-I-614b-06.

16 Siehe RAUSCH, Alexander – FASTL, Christian. Ulbrich, Familie. In oeml online. Hg. Von FLOTZINGER, Rudolf, BOISITS, Barbara. Online verfügbar [17. 09. 2022; http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_U/Ulbrich_Familie.xml].

17 Es handelt sich um deutsche Sprachversionen von M. A. Zianis *La morte vinta sul Calvario* (1706) und *Santa Beatrice d'Este* von Camilla Rossi (1707), weiters auch um Varianten des italienischen Librettos von A. Calderas *Le profezie evangeliche di Isaia* (1725).

18 Vgl. auch PERNERSTORFER, Matthias J. Geistliche Vorstellungen im barocken Eggenburg. Franz Rinconi und das Theatrum der Löblichen Bruderschaft unser Lieben Frau bei St. Michael. In *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 2021, Bd. 87, S. 341–370.



Abbildung 3 und 4 – *Dreyfaches Gebeth*, das Titelblatt und die Seite mit der Dedikation

und Juda aufgeführt und neben dem lateinischen Text auch in einer deutschen Version separat gedruckt wurde,¹⁹ sowie *Der gute Samaritan* mit 13 Gesangsnummern aus dem Jahr 1765.²⁰ Das Sepolcro *Braut-Messe, oder geistliche Verbindung der Seele mit Christus* mit sieben Gesangsnummern wurde wahrscheinlich 1759 in Brünn aufgeführt, jedenfalls wurde es dort gedruckt.²¹ Ob es etwa mit den musikalischen Aktivitäten von Johann Leopold Graf Dietrichstein in Zusammenhang entstand, war vorerst nicht zu klären. Der Komponist dieses Werkes war Georg Matthias Frumann, der 1738–1783 als Regens chori in Stockerau tätig war; er komponierte Sepolcri nicht nur für die dortige Stephanuskirche, sondern auch für die Wiener Oratorianer²² oder für die Kapuziner

19 *Der von denen ausgelassenen Welt-Kindern, Lauen Christen, und frey dahin lebenden Menschen getadelte, [...] jedoch unter denen Flügel der Göttlichen Vorsichtigkeit gar wohl verwahrte, ruhig, und vergnügt [...] lebende Arme Gerechte [...].* Beide Sprachversionen sind unter der Signatur A-KN, D-I-614a-31 aufbewahrt.

20 A-KN, D-I-614a-30; unter dieser Signatur ist nur die deutsche Version des Textes erhalten; die lateinische Version zitiert FREEMANOVÁ-KOPECKÁ, Michaela. *Fratum misericordiae artis musicae collectiones in Bohemia et Moravia reservatae.* (= Catalogus artis musicae in Bohemia et Moravia cultae. Artis musicae antiquioris catalogorum series, vol. VII). Pragae: Národní knihovna České republiky, 2013, S. LIX.

21 *Braut-Messe, oder geistliche Verbindung der Seele mit Christus [...] an dem Heiligen Char-Freytag bey dem Heiligen Grab in einem Musicalischen Oratorio vorgestellet Anno 1759.* Brünn, Emanuel Svoboda. A-KN, D-I-614a-23.

22 *Der Streit eines Weibes, und ihres Kindes wider einen gekrönten sieben-köpfigen Drachen, [...] im Gemähl beym heiligen Grab und an dem heiligen Charfreytag, um vier Uhr abends in einem Oratorio vorgestellt wird [...], 1736.* A-Wst, A-5477.

in Bruck an der Leitha.²³ Das Werk *Dreyfaches Gebeth oder Bewegliche Anrufung unseres Heylands und Seeligmachers Jesu Christi* wurde in der Olmützer Pfarrkirche St. Mauritius aufgeführt. Die Komposition wurde dem Chronogramm zufolge im Jahr 1726 gespielt und war vom Olmützer Kathedralchoralisten Augustin Valentin Dominik Kraus vertont worden. Empfänger der Dedikation ist Franz Michael Schubirz und Chobynie (1680–1735), Olmützer Hauptmann und Herr auf Jarmeritz bei Gewitsch (Jaroměřice u Jevíčka), wo er einen Kalvarienberg nach dem Jerusalemer Vorbild errichten ließ. Die Komposition mit sechs Gesangnummern erklang am Gründonnerstag.²⁴

An dieser Stelle sei kurz auf folgende Re-Definition des Begriffs Sepolcro hingewiesen,²⁵ die auch für die im aktuellen Beitrag besprochenen Sepolcro-Libretti zur Anwendung gebracht wird. Unter dem Terminus *Sepolcro* ist ein in der Karwoche (meist am Karfreitag bzw. am Karsamstag oder Gründonnerstag) vor dem Heiligen Grab aufgeführtes musikdramatisches Werk zu verstehen; im 18. Jahrhundert wurden solche Werke von verschiedenen geistlichen Orden, aber auch auf die Initiative verschiedener Adeligen oder in Pfarrkirchen aufgeführt. Der Begriff Sepolcro soll also nicht lediglich auf die Leopoldinische Zeit und den kaiserlichen Hof beschränkt werden.²⁶ Die allgemeinere Definition und das funktionelle Verstehen von Sepolcri, die durch die Stelle und den Zweck ihrer Aufführung definiert wurde, spielt bei weiteren Forschungen zu diesen Werken aus dem 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Die musikdramatischen Ausdruckformen variierten. Der Anlass für solche Aufführungen war die Erinnerung an die Leiden Christi, der Zweck, die Erhöhung der Frömmigkeit und Buße bei den Zuhörern und die Vertiefung ihrer Religiosität.

Meist geht es um allegorische Themen und Themen aus dem Alten oder Neuen Testament, aus der Kirchengeschichte, hagiographische Themen usw. Es waren vor allem verschiedene Mischformen beliebt (am häufigsten allegorisch-neutestamentarische Kombinationen). Nur in wenigen Texten bildet direkt die Situation der Kreuzigung den inhaltlichen Rahmen; solche Sepolcri stehen den Passionen nahe.²⁷ Über die Thematik und das Personal hinaus sind es die sprachlichen Aspekte, mögliche szenische Darstellungen etc., die sich zur Erforschung und Bewertung anbieten.

23 *Die mitleydige und reumüthige Seele in Betrachtung des Leydens ihres Herrn [...] Jesu Christi* aus dem Jahr 1738. A-KN, D-I-614a-26.

24 A-KN, D-I-614c-07.

25 Dazu PERUTKOVÁ, Jana. Oratorios performed at the holy sepulchre in the Bohemian lands and Austria in the 18th century (Part I): methodological questions on the sepolcro in the period of ca. 1700–1760. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Nr. 1, S. 79–96; – DIESELBE. Oratorios performed at the Holy Sepulchre in the Bohemian Lands and Austria in the 18th Century (Part II): On the Issue of Transferring Sepolcri and the Possibilities of their Semi-Staged or Staged Performance. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 339–353.

26 Für die Sepolcri, die unter Leopold I. entstanden sind, schlägt deshalb Matthias J. Pernerstorfer die Bezeichnung „Leopoldinisches“ (und nicht: „Wiener“) Sepolcro vor; vgl. PERNERSTORFER, Matthias J. Le cinque piaghe di Christo von Nicolò Minato und Antonio Draghi (1677) und die Verehrung der Fünf Wunden Christi Durch den Sternkreuzorden. *Musicologica Brunensis* 2022, vol. 57, S. 167–189, besonders S. 176 f.

27 Das eigentliche Passionsgeschehen als Erzählung kaum ein Thema des Oratoriums im katholischen Bereich, hingegen hat es eine lange Tradition im Protestantismus.

Die Klosterneuburger Libretto-Sammlung enthält meist Drucke jener geistlichen Orden in Wien, in denen die Sepolcro-Tradition besonders stark war, wie z. B. den Ursulinen. Es ist interessant, dass von den acht Libretti aus dem Ursulinen-Konvent aus 1728–1737 bislang sechs als Unikate verstanden werden müssen. Sie sind nicht bei Janet Page in ihrem Buch *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna* verzeichnet, d. h. dass die Titel dieser Werke auch in den Archivquellen, die Page sorgfältig studierte, nicht vorhanden sind. Dieses Beispiel zeigt, wie lückenhaft oft die Quellenbasis ist. Es handelt sich dabei um folgende Werke:

Fasciculus Myrhæ Dilectus, oder Das geliebte Myrhen=Büschenlein [...], 1728, neun Gesangsnummern; die Autoren sind ungenannt, Sign. A-KN, A-KN, D-I-614a-03;

Jesu Christi schmerzhaffte Processe aus dem Richthaus Pilati bis auf die Schedelstadt [...], 1730 (?), 30 Gesangsnummern [sic!], Sign. A-KN, D-I-614a-07;

Christus Jesus, der von Magdalena im Grab betrübt-gesuchte [...], 1732, 21 Gesangsnummern, Sign. A-KN, D-I-614a-05;

Christus Jesus die vor Menschliche Boßheit leydende Unschuld [...], 1736, 14 Gesangsnummern, Sign. A-KN, D-I-614a-08;

Das anderte schmezhaffte Geheimnuß [...], 1737, 17 Gesangsnummern, Sign. A-KN, D-I-614a-02;

Die auf der Strasse zum Leyden, eröffnete Bahne der Freuden! [...], undatiert, 14 Gesangsnummern, Sign. A-KN, D-I-614a-06.

An diesem Überblick ist deutlich zu sehen, dass die Länge der einzelnen Werke sehr variabel war, und zwar auch im Rahmen ein und desselben Konvents, sodass man kaum von einem Usus sprechen kann. Die Themen bei den Ursulinen sind meist allegorisch oder gemischt, nur ein Werk (*Jesu Christi Schmerzhaffte Processe*) reflektiert dramatisch unmittelbar die Situation der Kreuzigung. Der Anfangschor beginnt mit dem Text: „Creutzige ihn! creutzige ihn! Wir haben Gesatz [sic!], und nach demselben Gesatz muss er sterben!“ Es fehlt nicht die bei der Sepolcri untypische Figur des Dismas (als „Dismas, der gute Schächer“ bezeichnet), die beiden Chorgruppen bilden die „Weiber von Jerusalem“ und „Soldaten und Volk“. Auch das Sepolcro *Die auf der Strasse zum Leyden* beginnt mit einem vom *Chor der Gerechten und der Seelen* gesungenem Text, der die Personen zur Schädelstatt führt.

Zweimal ist in den behandelten Unikaten Christus als Alt-Rolle angegeben, obwohl er üblicherweise mit einem Bass oder (eher selten) mit einem Tenor besetzt war. Bei den Ursulinen kann man vorsichtig über eine Überzahl an Sopran- und Altstimmen sprechen, während in der Regel nur ein oder gar kein Bass vorkommt. Der Grund dafür war wahrscheinlich, dass die Basssänger meist als Aushilfe von außerhalb des Klosters engagiert werden mussten. Tenöre sind im Gegenteil immer vorgeschrieben, in einigen Fällen sogar zwei. Diese Rollen konnten aber von Nonnen gesungen werden, wie Quellen aus einigen anderen Frauenkonventen belegen. Zweimal wird in diesen Sepolcri das Echo-Prinzip angewandt,²⁸ was in dieser Gattung öfter vorkommt und offenbar wegen des guten klanglichen Effekts im sakralen Raum beliebt war.

28 Die Sopranrolle des Echoes findet sich in *Christus Jesus, der von Magdalena im Grab betrübt-gesuchte* (1732, Unikat) und in *Die bey dem Grab Jesu Christi [...] zur Buß bewegte menschliche Seele* (1731, A-KN, D-I-614a-04, weiteres Exemplar in A-Wst, A-14986).

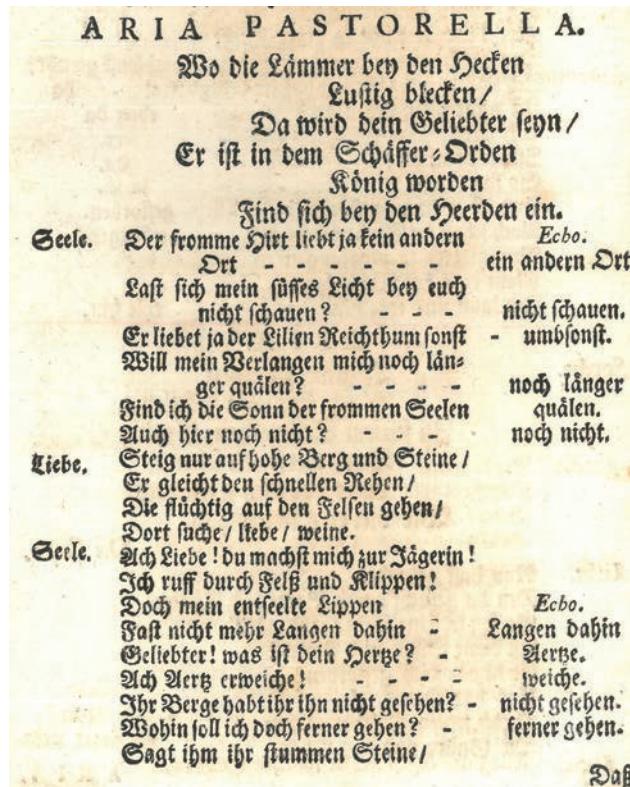


Abbildung 5 – Die bey dem Grab Jesu Christi [...] zur Buß bewegte menschliche Seele, die „Aria pastorella“ mit dem Echo-Prinzip

Das Sepolcro *Fasciculus Myrhæ Dilectus, oder Das geliebte Myrhen=Büslein* aus dem Jahr 1728 stellt ein typisches Beispiel für einen Libretto-Transfer zwischen dem geistlichen und aristokratischen Milieu dar. Eine weitere Vertonung stammt nämlich von Gregor Joseph Werner, dem esterházyschen Kapellmeister und Komponist, aus dem Jahr 1729;²⁹ genauereres über das Werk Werners hat Matthias J. Pernerstorfer geschrieben, sodass ich an dieser Stelle darauf nicht näher eingehen werde.³⁰

Außer bei *Fasciculus Myrhæ Dilectus* ist bei allen von den Ursulinen im Unikat erhaltenen Libretti als Komponist Alexander Ender genannt, der deren Hauskomponist war.³¹

29 A-Wgm, H 28239 (III 17705).

30 PERNERSTORFER, Matthias Johannes. „Das geliebte Myrhen=Büslein“. Von Paul I. Esterházy und dem Eisenstädter Kalvarienberg zu den Karfreitagsoratorien des Gregor Joseph Werner. In CZERNIN, Martin (hg.). *Gregor Joseph Werner (1693–1766): Aspekte seines Lebens.* (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 164). Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Sammlungen des Landes, 2020, S. 289–440.

31 PAGE, Janet K. *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna*. Cambridge: Cambridge University Press, 2014, S. 197.

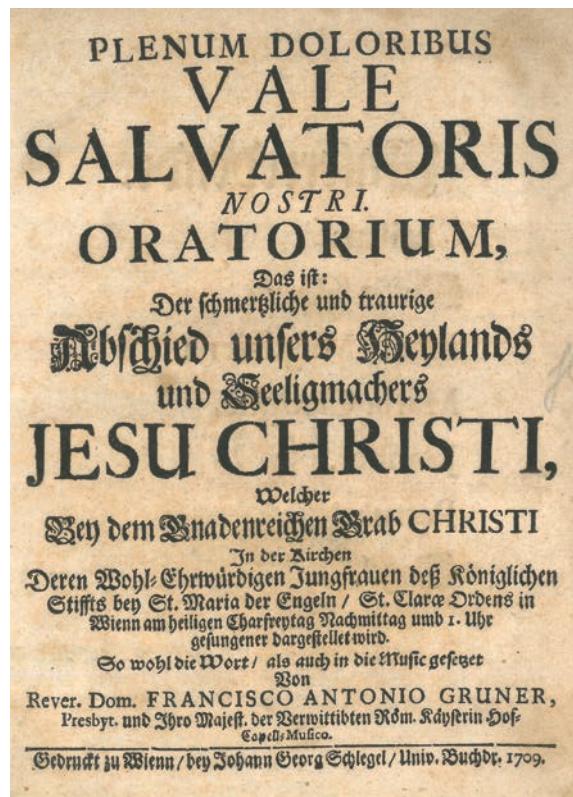


Abbildung 6 – Franz Anton Gruner als Autor von Dichtung und Musik des bei Wiener Klarissinnen aufgeführten Sepolcros *Der schmerzhliche und traurige Abschied unsers Heylands und Seeligmachers Jesu Christi*

Merkwürdigerweise ist von ihm kein Notenmaterial zu den Sepolcri erhalten geblieben. Die Datenbank RISM verzeichnet sechs seiner Messen und eine kleinere geistliche Komposition. Ender stammte aus Mähren und starb nach Janet Page 1747 in Wien.³² Die Forschungen zu seiner Biographie blieben vorerst unvollständig. Ein Alexander Ender, Regens chori in mährischen Wallachisch Meseritsch (Valašské Meziříčí) und später Ungarisch Hradisch (Uherské Hradiště), wo dieser 1771 starb, könnte jedenfalls ein Verwandter oder sogar Sohn des „Wiener“ Ender sein.³³ Der jüngere Alexander Ender könnte auch die Musikalien von seinem Vater [?] nach Mähren gebracht haben. Laut RISM werden im mährischen Ostrau (Ostrava) einige Werke von einem Carl Ender aufbewahrt, in Brünn von einem Johann Joseph Ender – wie es scheint, muss diese Musikerfamilie neu und komplex erforscht werden.

³² Ebd., 1747 zitiert PAGE aus dem Totenbeschauprotokollen der Stadt Wien (Wiener Stadt- und Landesarchiv): „Alexander Ender, Organist, gebürtig aus Mähren, alt 54. Jahre“.

³³ Dazu beispielsweise die Einträge in der Datenbank von Petr HLAVÁČEK, Kantoři Moravy a Slezska [Die Kantoren aus Mähren und Schlesien], <http://cantores.wz.cz/>.

Die von Alexander Ender vertonten Libretti unterscheiden sorgfältig zwischen Da-Capo-Arien und Ariosi; der Verfasser des Textes hat offensichtlich in Bezug auf die Vertonung seiner Arbeit gut überlegt, welche Texte wie musikalisch umgesetzt werden sollten. Einige Stellen sind als durchkomponiert gedacht, es gibt relativ viele Duetti und Terzetti. Auch Chöre kommen öfter als bei den Werken anderer Provenienzen vor. Das führt zur These, dass der Verfasser dieser Texte womöglich Ender selbst war (ähnlich wie z. B. in Wien Franz Anton Gruner³⁴ oder in Prag Anton Moritz Taubner³⁵).

Die Libretti der Augustiner Chorfrauen aus dem Himmelpfortkloster und aus dem Kloster St. Jakob an der Hülben, die in Klosterneuburg erhalten sind, sind meist auch aus anderen Quellen oder aus der Literatur bekannt. Darunter finden sich einige interessante Beispiele für einen Libretto-Transfer: Das von Georg Reutter d. Ä. vertonte Sepolcro *Schmertzliche Beweinung des angehefften Heylandes Jesu Christi* ist zwischen 1704 und 1730 zwischen den Wiener Kapuzinern, Oratorianern und Augustiner Chorfrauen in verschiedenen Fassungen gependelt,³⁶ und *Mater dolorum*, dessen Text aus der Feder von Heinrich Rademin aus dem Jahr 1726 stammt, wurde nicht nur an verschiedenen Orten aufgeführt, sondern auch in verschiedenen Vertonungen.³⁷ Nur ein Libretto der Augustiner Chorfrauen ist in Klosterneuburg unikal erhalten: *Lieb- und schmerzensvolle Beschäftigung der getränen, und betrübten Freunden bei der Begräbnuß [sic!] Jesu Christi*. Das Werk ist undatiert und entstanden zwischen 1741 (Erhebung des Komponisten Georg Reutter d. J. in den Adelsstand – auf dem Titelblatt als „Georg v. Reutter“ angeführt) und 1755 (Ende von Heyingers Tätigkeit als Buchdrucker).³⁸

Drei Libretti stammen von den Oratorianern, wobei als Unikate nach aktuellem Forschungsstand zwei zu verstehen sind. Das Libretto von *Die obsiegende Gnad Gottes* mit 12 Gesangsnummern ist wieder sehr sorgfältig und mit Rücksicht auf die Vertonung geschrieben; hier kommt sogar im Text die Bezeichnung *Aria siciliana* vor.³⁹ Damals war in der Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit höchstwahrscheinlich als Regens chorus Georg Paul Gottwaldt tätig,⁴⁰ der Musik wie Texte verfasste, und vielleicht ist dieser fast unbekannter Künstler auch Autor dieses Librettos. RISM verzeichnet ein *Te Deum* von

34 Franz Anton Gruner ist als Autor der Dichtung und der Musik auf dem Titelblatt des Werkes *Plenum doloribus vale salvatoris nostri [...]. Das ist: Der schmerzliche und traurige Abschied unsers Heylands und Seeligmachers Jesu Christi* (1709) angegeben, das er für den Wiener Klarissenkonvent verfasst hat; das Libretto wird unikal in Klosterneuburg unter der Signatur A-KN, D-I-614a-24 aufbewahrt. Gruner war als Hofkaplan der Kaiserin-Witwe Eleonore Magdalene von Pfalz-Neuburg tätig, vgl. dazu WOLFSGRUBER, Cölestin P. *Die K.u.K. Hofburgkapelle und die K.u.K. geistliche Hofkapelle*. Wien: Verlag von Meyer & Comp, 1905, S. 210.

35 Anton Moritz Taubner ist als Autor in dem Sepolcro *Gedeon* aus 1760 angeführt: „*Die Dicht- und Thon-Kunst dieses Werks ist eine Erfindung des Herrn Ant. Morice Taubner.*“ CZ-Pu, 52 C 20, adl. 33.

36 A-KN, D-I-614a-24, adl. 2; vgl. dazu PERUTKOVÁ, Jana. Die glückliche Vorbedeutung and Aristheus: Unknown Libretti of German-Language Operas Performed in the Kärntnertortheater in Vienna in 1741. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 338.

37 Mehr dazu in einem in Vorbereitung befindlichen Aufsatz der Autorin dieser Studie.

38 A-KN, D-I-614a-10.

39 A-KN, D-I-614a-17.

40 Siehe HUG, Raimund. *Georg Donberger (1709–1768) und die Musikpflege im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg*. (= Kirchenmusikalische Studien, Band 5). Sinzig: Studiopunkt Verlag, 2007, S. 68.

ihm,⁴¹ ein Sepolcro ist in einem Inventar aus mährischem Pirnitz (Brtnice) angeführt, doch ist das Werk selbst nicht erhalten geblieben.⁴² Zwei *Salve Regina* von Gottwaldt (ohne Vorname) werden in der Sammlung der Brünner Jakobskirche aufbewahrt und sind vor 1715 nach Brünn gekommen.⁴³

Von den vier Libretti der Kapuziner sind in der Klosterneuburger Libretto-Sammlung drei unikal überliefert; das vierte, von dem ein weiteres Exemplar in der Wienbibliothek aufbewahrt wird, ist bis jetzt völlig unbeachtet geblieben. Das anonyme Werk *Jesus Nazarenus [...], das ist: Jesus von Nazareth ein König der Juden* (1698) kann man vorerst als die älteste Sepolcro-Aufführung bei den Wiener Kapuzinern bezeichnen.⁴⁴ Es enthält keine Rezitative, und die nur sechs Arien bilden einen Dialog zwischen Christus und Seelen, die aus dem Limbus, der Vorhölle, rufen. Es handelt sich jedenfalls um einen der ersten Belege für Sepolcri in Wiener geistlichen Orden; ebenfalls aus 1698 stammt auch das erste Sepolcro *La Sepoltura di Christo*, das von Agostino Badia für die Wiener Ursulinen komponiert wurde.⁴⁵

Einen engen Zusammenhang mit der Musikgeschichte von Prag weist das unikale Libretto *Speculum doloris, [...] das ist: Lebhafften Schmerzen-Spiegel [...]* auf.⁴⁶ Text und Musik von Georg Reutter d. Ä. wurde nämlich mit leicht verändertem Titel als *Doloris et pietatis speculum Jesus in Cruce, [...] oder: Christus Jesus am Kreutz ein Spiegel der Schmerzen [...]* bei den Prager Jesuiten in der Nikolauskirche auf der Kleinseite am Karfreitag 1713 aufgeführt.⁴⁷ Die Wiener Uraufführung war bis dato nicht bekannt; Janet Page meinte, das Werk sei wahrscheinlich bei den Wiener Jesuiten gespielt worden. Erst die detaillierte Untersuchung von *Speculum doloris* bei den Wiener Kapuzinern aus dem Jahr 1711 brachte Licht ins Dunkel und zeigte, dass es sich tatsächlich um dasselbe Werk handelt. Dieses Libretto kann als Beleg dafür dienen, dass die Libretti – manchmal auch mit originalen Vertonungen – nicht nur quer durch verschiedene Orte, sondern ebenso zwischen unterschiedlichen geistlichen Orden wandern konnten. Interessant ist auch die Tatsache, dass in diesem zweiteiligen Werk im ersten Teil andere handelnde Personen auftraten als im zweiten. Dies brachte jedoch keine Verwirrung für den Zuhörer; denn

41 Das Werk ist in Stift Heiligenkreuz erhalten, RISM ID no.: 600091141.

42 STRAKOVÁ, Theodora. Brtnický hudební inventář [Musikinventar aus Brtnice/Pirnitz]. *Časopis Moravského musea* 1963, Nr. 48, S. 199–234.

43 Siehe RATOLÍSTKOVÁ Michaela. Matthias Franz Altmann – brněnský regenschori na přelomu 17. a 18. století [Matthias Franz Altmann – der Brünner Regenschori an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert]. In *Malé osobnosti velkých dejín – velké osobnosti malých dejín V: Príspevky k hudobnej regionalistike. Zborník príspevkov z muzikologickej konferencie*. Bratislava: Slovenská muzikologická asociácia a Slovenské národné múzeum-Hudobné múzeum v spolupráci s Katedrou muzikológie Filozofickej fakulty Univerzity Komenského, 2019, S. 83–89.

44 *Jesus Nazarenus Rex Iudeorum agni instar innocentii vitâ spoliatus. Das ist: Jesus von Nazareth ein König der Juden [...], am H. Charfreitag 1698 [...] gesangweiß vorgestelllet [...]*. A-KN, D-I-614a-21a.

45 Text wurde von Renato Navagini Batticassa verfasst, das Werk ist als *Cantato la Sera del Sabbath Santo Da le R.R. Madri Orsoline al SS. Sepolcro* bezeichnet. Vgl. dazu PAGE, Janet K. *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna*. Cambridge: Cambridge University Press, 2014, S. 170.

46 A-KN, D-I-614a-21.

47 Das unikal überlieferte Libretto findet sich in A-Wn, 302776-B Mus. Vgl. dazu PAGE, Janet K. *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna*. Cambridge: Cambridge University Press, 2014, S. 158. Es handelte sich um das erste belegte Sepolcro in dieser Prager Kirche.

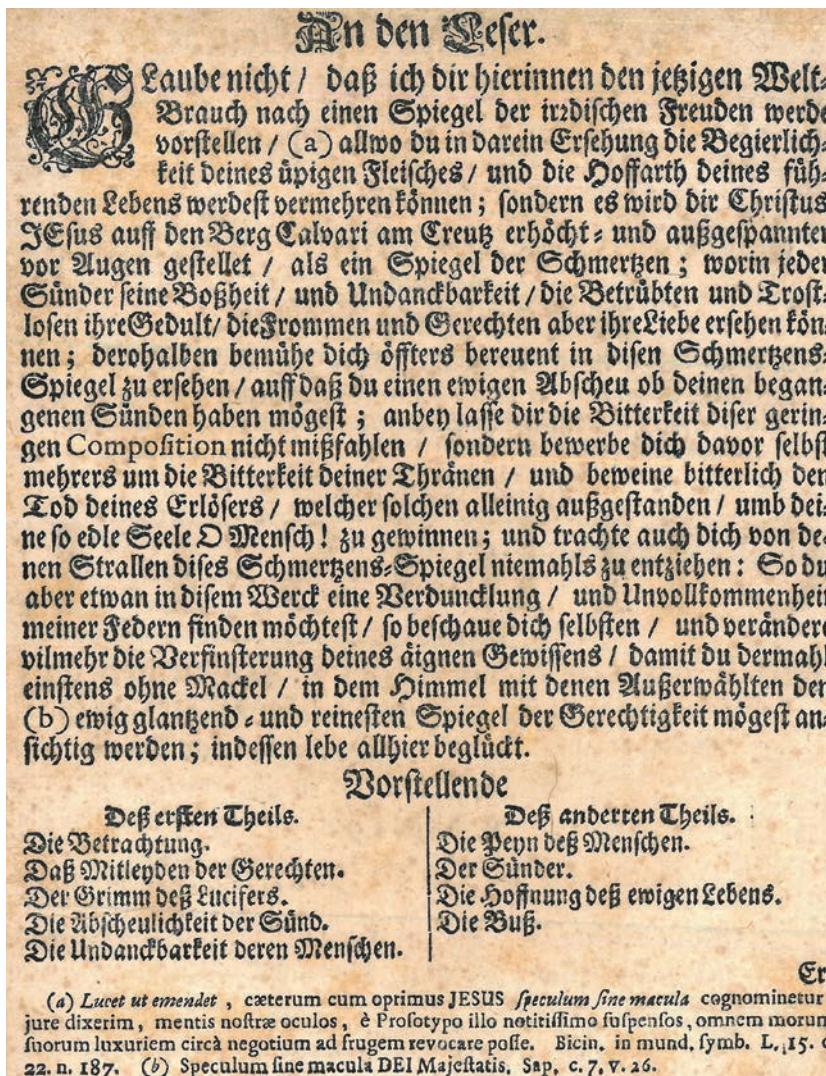


Abbildung 7 – Speculum doloris, Einleitungstext („An den Leser“) und Personen

bei den Kapuzinern wurden den erhaltenen Libretti zufolge die Sepolcri am Karfreitag immer morgens vor und nach der Passionspredigt aufgeführt (es handelte sich also regelmäßig um zweiteilige Stücke). In diesem Fall handelt es sich eigentlich um zwei verhältnismäßig selbständige Sepolcri. Es gibt jedoch eine lose inhaltliche Verbindung zwischen den Teilen dieses Werkes mit allegorischem Thema und Personeninventar. Während im ersten Teil mit neun Gesangsnummern u. a. die personifizierte Abscheulichkeit der Sünden, die Undankbarkeit der Menschen oder der Grimm Lucifers vorkommen, bringt der zweite Teil mit 12 Gesangsnummern die Pein, Buße und Bekehrung des Sünders sowie die Hoffnung auf ein ewiges Leben.

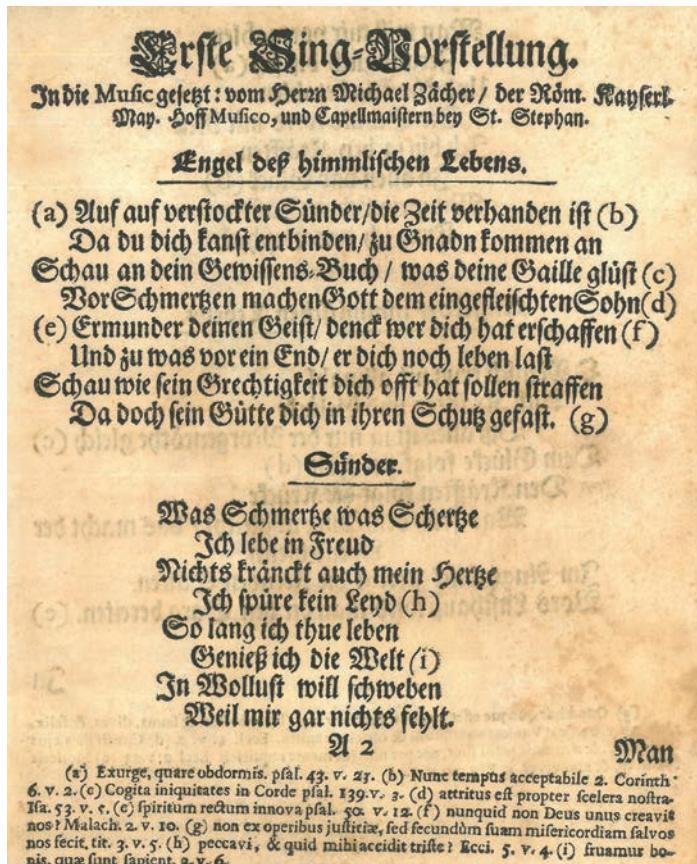


Abbildung 8 – Des an dem Baum des heilbringenden Creutzes eröffneten Apocalypticen Buch, Anfang des ersten „Sing-Vorstellung“ mit den Komponistennamen

Zu den interessanten Libretti der Kapuziner gehört auch *Solatiosa amoris pugna [...], das ist: Des an dem Baum des heilbringenden Creutzes eröffneten Apocalypticen Buch des Lebens Christi Jesu trost-voller Liebes-Kampf.*⁴⁸ Otto G. Schindler schreibt, dass der Komponist dieses Werkes nicht genannt sei.⁴⁹ Diese waren jedoch sogar drei und ihre Namen stehen nicht am Titelblatt, sondern untypischerweise vor dem Beginn jedes Teiles (die einzelnen Teile werden *Sing-Vorstellung* genannt). Es handelte sich bei diesen um den Kapellmeister von St. Stephan, Michael Zächer, den Hoforganisten Ferdinand Tobias Richter und schließlich den Hof- und Kathedralorganisten Georg Reutter d. Ä.⁵⁰ Auf dem Titelblatt des im Jahr 1700 aufgeführten Werkes wird ein Hinweis auf die streiten-

48 A-KN, D-I-614a-20.

49 SCHINDLER, Otto G. Die Librettosammlung des Stiftes Klosterneuburg. In *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*, 1967/1969, Bd. 23/25, S. 193.

50 Schindler hat in seinem Aufsatz ein falsches Jahr für die Aufführung angegeben, wahrscheinlich aufgrund des komplizierten Chronogramms – es handelt sich nicht um das Jahr 1705, wie er schreibt, sondern um 1700.

de Kirche (*ecclesia militans*), also auf das Ringen der Sünder um die Erlösung, gegeben. Die für Wiener Kapuziner ungewöhnliche dreiteilige Struktur des Werkes mit insgesamt 17 Gesangnummern und fast ohne Recitative soll auch die *ecclesia patiens* und *ecclesia triumphans* aufzeigen, indem der zweite Teil mit der Arie *Gott am Creutz zu den Sündern* und der dritte Teil mit der Arie *Engel des himmlischen Lebens* beginnen.

Ein einziges Libretto stammt von den Wiener Barnabitn. Die Musikpflege in St. Michael war äußerst vielfältig und qualitativ hochwertig (sie wurde auch in der Forschungsliteratur bereits umfangreich beschrieben),⁵¹ doch für die Sepolcro-Aufführungen gibt es nur seltene Belege. Umso interessanter ist das Libretto *St. Paul zu Athen* von Johann Leopold van Ghelen und Ignazio Maria Conti aus dem Jahr 1753.⁵² Der einzigartige Stoff zeigt die intellektuellen Ambitionen Ghelens: Ähnlich wie Pietro Metastasio, der die Sepolcro-Sujets thematisch erweitert hatte (z. B. um *St. Elena al Calvario* etc.), wollte Ghelen offensichtlich den in den Sepolcri (im Gegensatz zu z. B. in Schuldrämen) nicht oft thematisierten Konflikt zwischen der Antike (Heidentum) und dem Christentum thematisieren. Das Werk ist zweiteilig, mit 13 Gesangnummern (1. Teil: fünf Arien und Schlusschor, 2. Teil: sechs Arien und Schlusschor). Die Rezitative sind sehr umfangreich, ähnlich wie in den Werken Metastasios. Auf dem Titelblatt wird hervorgehoben, dass es sich um ein deutsches Oratorium handelt, obwohl in den Habsburgischen Ländern Sepolcro-Texte auch ansonsten (mit Ausnahme des Kaiserhofes) oft auf Deutsch verfasst waren. Dieses Libretto ist auch in engem Zusammenhang mit den Aufführungen der ersten heroischen Opern in deutscher Sprache 1741 in Wien zusammen zu sehen. Die erste dieser Opern stammt ebenso von dem Autorenteam Johann Leopold van Ghelen und Ignazio Maria Conti. Ghelen schrieb danach noch weitere solcher Libretti (es handelt sich aber um mehr oder weniger bearbeitete Übersetzungen von original italienischen Texten).⁵³ Die Bezeichnung als *deutsches Oratorium* ist somit eher als eine Art Gattungsbezeichnung anzusehen. Das Personal ist folgendes: Der Apostel Paulus, ein *Atheniensischer Richter* Dionysius und dessen Gemahlin Damaris, ein „Epicurischer“ Philosoph und ein stoischer Philosoph. Außerordentlich ist auch die Beschreibung der Szene (als *Schauplatz* gekennzeichnet, wie in der Oper). Sie dürfte wahrscheinlich der Prospekt beschreiben (wie bekannt, waren die Prospekte in der Karwoche meist vor dem Hauptaltar der Kirche platziert):⁵⁴ *Der Schau-Platz ist zu Athen, Theils auf dem Platz, wo für diejenige, so vor dem Feind umgekommen, die Leich-reden gehalten wurden, Theils in dem sogenannten Areopago, oder Gerichts-ort allda.*

51 Siehe dazu vor allem SCHÜTZ, Karl. *Musikpflege an St. Michael in Wien.* (= Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung, Heft 20). Wien: Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1980, und BIBA, Otto. Die Wiener Kirchenmusik um 1783. In *Jahrbuch für österreichische Kulturgeschichte.* (1/2). Eisenstadt: Institut für österreichische Kulturgeschichte, 1971, S. 7–79.

52 A-KN, D-I-614a-32. Ein zweites Exemplar des Librettos befindet sich in A-Wn.

53 Siehe PERUTKOVÁ, Jana. Die glückliche Vorbedeutung and Aristheus: Unknown Libretti of German-Language Operas Performed in the Kärntnertortheater in Vienna im Jahr 1741. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 123–155.

54 Dazu PERUTKOVÁ, Jana. Oratorios performed at the Holy Sepulchre in the Bohemian Lands and Austria in the 18th Century (Part II): On the Issue of Transferring Sepolcri and the Possibilities of their Semi-Staged or Staged Performance. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 342.

Die Libretti aus Stift Heiligenkreuz sind meist nicht unikal erhalten, wie Matthias J. Pernerstorfer in seinem Aufsatz belegt, in dem er 14 Heiligenkreuzer Libretti beschreibt und katalogisiert.⁵⁵ Die Musik zu diesen Sepolcri stammt in der Regel von Stiftskomponist Franz Pruneder. In Klosterneuburg befindet sich nur ein unikal belegtes Libretto aus Heiligenkreuz, und zwar *Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus* (1745).⁵⁶ Es handelt sich um den Text eines Passions-Oratoriums des Hamburger Ratsherrn und Poeten Barthold Heinrich Brockes (die berühmte sogenannte *Brockes-Passion*). Die Uraufführung der ersten Vertonung von Reinhard Kaiser fand in der Fastenzeit 1712 in Hamburg statt. Es folgten mehrere weitere Vertonungen – die bekannteste stammt von Georg Friedrich Händel. Im Heiligenkreuzer Libretto steht zu Beginn ein anderer einleitender Text, und aus der Bemerkung am Schluss geht hervor, dass eine Menge an Rezitativen und Arien ausgelassen und nicht komponiert wurde („NB. Was mit kleinem Caracter gedruckt ist, wird wegen beliebter Kürze nicht gesungen“); es wurden nur 16 der 29 Gesangsnummern vertont. Ebenfalls finden sich in diesem Libretto zahlreiche weitere kleinere Textänderungen, Vertauschungen der handelnden Personen etc., welche die Vermutung nahelegen, dass Pruneder die Hamburger Version nicht als direkte Vorlage für die Vertonung gedient hat. Die überarbeitete Textvorlage hat wahrscheinlich in einer der späteren Vertonungen ihren Ursprung genommen. Eine detaillierte Textkritik des Werkes ist noch ausständig.

Aus Klosterneuburg selbst sind in der Libretto-Sammlung der Stiftsbibliothek lediglich zwei Sepolcri bekannt. Das erste ist *Der herumirrende Sünder* aus dem Jahr 1739.⁵⁷ Der Verfasser war der Regens chori des Stiftes, Anton Cramer (ca. 1660–1753), nach Peter Erhart einer der Lehrer von Johann Georg Albrechtsberger.⁵⁸ Da er am Titelblatt als *Authore* genannt ist, wäre es möglich, dass er nicht nur die Musik, sondern auch die Dichtung verfasst hat. Darauf könnte auch die Tatsache hinweisen, dass die einzelnen Gesangsnummern (insgesamt 12) als Arien, Ariosi, Terzett usw. im Text gekennzeichnet sind. Im Klosterneuburger Musikarchiv werden etwa 20 Kirchenwerke (vor allem Hymnen) von Cramer aufbewahrt und in den dortigen Inventaren sind noch weitere, heute nicht mehr erhaltene Kompositionen verzeichnet. Das zweite Libretto zu einem Sepolcro mit Klosterneuburger Provenienz, *Heylsame Unterredung* aus 1746, ist der Text zu einem Werk des Wiener Komponisten Georg Matthias Monn, der aus Klosterneuburg stammte und enge Beziehungen zum Stift hatte. Dieses bei Schindler genannte Libretto konnte aktuell jedoch nicht aufgefunden werden. Über Sepolcro-Aufführungen in Klosterneuburg gibt es in der bisherigen Literatur keine Informationen. Vielleicht bringen andere Quellen (Rechnungen, Inventare etc.) in der Zukunft genauere Informationen dazu.

Außer diesen zwei Sepolcro-Libretti ist noch ein drittes Libretto mit Klosterneuburger Provenienz in den dortigen Beständen erhalten.⁵⁹ Es handelt sich um eine lateinische

⁵⁵ Siehe PERNERSTORFER, Matthias Johannes. Karfreitagsoratorien des 18. Jahrhunderts im Cistercienserstift Heiligenkreuz. *Analecta Cisterciensia* 2018, Jg. 68, S. 187–220.

⁵⁶ A-KN, D-I-614a-15.

⁵⁷ A-KN, D-I-614a-22.

⁵⁸ ERHART, Peter. *Niederösterreichische Komponisten*. Wien, München: Doblinger Musikverlag, 1998.

⁵⁹ A-KN, CL_III_14,15.



Abbildung 9 – Der herumirrende Sünder, das Titelblatt

Huldigungskomposition (als *Dramate musico* bezeichnet) mit neun Gesangsnummern des Organisten und Regens chori der Wiener Peterskirche Johann Nepomuk Boog (ca. 1724–1764). Das Werk, das anlässlich der Installation von Probst Berthold Staudinger für den Kardinal und Fürsterzbischof von Wien, Sigmund Graf Kollonitz verfasst worden war, trägt den Titel *Apollo deus pastorum in Thessalonia die sibi sacro Daphnidem pastorem electum lauro coronans, seu Sigismundus S. R. E. Cardinalis de Kollonitz [...]*. Die handelnden Personen sind – neben Apollo – Pallas Athene und der *Genius canoniae*, zudem kommt ein *Chorus Musarum et Pastorum* vor. Der letzte Chor hat den Charakter einer Licenza und endet mit dem Text *Vivat Sigismundus*.

Das Zitat von Otto G. Schindler, das diesem Aufsatz als Motto dient, zeigt nicht nur die Wichtigkeit der Katalogisierung von Quellen, sondern es konfrontiert uns auch mit der gegenwärtigen unbefriedigenden Situation. Seinen Intentionen wird nunmehr hof-

fentlich eine systematische bibliographische Erschließung und eine Datenbank folgen können, die möglichst umfassend Libretti der Sepolcri des 18. Jahrhunderts aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und aus den böhmischen Ländern versammeln wird. Es wird auch ein Vergleich mit einigen Libretti aus Preßburg, Salzburg oder Dresden notwendig sein. Diese Datenbank wird vom Don Juan Archiv Wien und dem Institut für Musikwissenschaft der Masaryk-Universität in Brünn erarbeitet. Wichtig wird dabei sein, die Rolle der verschiedenen Klostersammlungen eingehend zu untersuchen und eine möglichst breit konzipierte internationale Forschung anzuregen.

Bibliography

Sources

Libretti

Apollo deus pastorum in Thessalonia die sibi sacro Daphnidem pastorem electum lauro coronans, seu Sigismundus S. R. E. Cardinalis de Kollonitz [...]. (?/Johann Nepomuk Boog), A-KN, CL_III_14,15.

Braut-Messe, oder geistliche Verbindung der Seele mit Christo [...]. (?/Georg Matthias Frumann), A-KN, D-I-614a-23.

Christus Jesus die vor Menschliche Boßheit leydende Unschuld [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-08.

Christus Jesus, der von Magdalena im Grab betrübt-gesuchte [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-05.

Damon und Lisa. (J. E. T. Sac.[?]), A-KN, D-I-614d-03.

Das anderte schmezhaffte Geheimnuß [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-02.

Das Vertrauen auf Gott, oder: Die getröstte Agar samt ihren Sohn Ismael. (?/Georg Reutter d. J.), A-KN, D-I-614c-09.

Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus. (Barthold Heinrich Brockes/Franz Pruneder), A-KN, D-I-614a-15.

Der gute Samaritan [...]. (Anonym), A-KN, D-I-614a-30.

Der herumierende Sünder. (Anton Cramer?/Anton Cramer), A-KN, D-I-614a-22.

Der im Untergang blühende Siegeskrantz S. Aureæ. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614c-04.

Plenum doloribus vale salvatoris nostri [...]. Das ist: Der schmerzliche und traurige Abschied unsers Heylands und Seeligmachers Jesu Christi. (Franz Anton Gruner/Franz Anton Gruner), A-KN, D-I-614a-24.

Der Streit eines Weibes, und ihres Kindes wider einen gekrönten sieben-köpfigen Drachen, [...]. (?/Georg Matthias Frumann), A-Wst, A-5477.

Die auf der Strasse zum Leyden, eröffnete Bahne der Freuden! [...], (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-06.

Die bey dem Grab Jesu Christi [...] zur Buß bewegte menschliche Seele. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-04; A-Wst, A-14986.

Die Leiter Jacobs des Neuen Testaments [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614c-04, adl. 1.

Die mitleydige und reumüthige Seele in Betrachtung des Leydens ihres Herrn [...] Jesu Christi, A-KN, D-I-614a-26.

Die obsiegende Gnad Gottes [...]. (Anonym [Georg Paul Gottwaldt?]), A-KN, D-I-614a-17.

Doloris et pietatis speculum Jesus in Cruce [...] oder: Christus Jesus Am Creutz ein Spiegel der Schmertzen [...]. (?/Georg Reutter d. Ä.), A-Wn, 302776-B Mus.

Dreyfaches Gebeth oder Bewegliche Anrufung unseres Heylands und Seeligmachers Jesu Christi. (?/Augustin Valentin Dominik Kraus), A-KN, D-I-614c-07.

Fasciculus Myrhæ Dilectus, oder Das geliebte Myrhen=Büschelein [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-03.

Gloriosus de morte et crudelitate. (?/deutsche Übersetzung Ignaz Ulbrich/Leopold Hoffman), A-KN, D-I-614b-06.

Hungaria in libertatem ab Austria vindicata [...]. (?/Giuseppe Ottavio Pitoni), A-KN, D-I-614d-05.

Hungarie triumphus in Quirinali [...]. (?/Giuseppe Ottavio Pitoni), A-KN, D-I-614d-06.

Gedeon: ein geistliches Sing-Gedichte, das zu einem Schwerd gewordene Brod Gedeonis, als ein Vorbild des Allerheiligsten Altar-Geheimusses [...]. (Anton Moritz Taubner/Anton Moritz Taubner), CZ-Pu, 52 C 20, adl. 33.

Jesu Christi schmerzhaffte Procession aus dem Richthaus Pilati bis auf die Schedelstadt [...]. (?/Alexander Ender), A-KN, D-I-614a-07.

Jesus Nazarenus Rex Judeorum agni instar innocentii vitâ spoliatus. Das ist: Jesus von Nazareth ein König der Juden [...]. (Anonym), A-KN, D-I-614a-21a.

Lieb- und schmerzensvolle Beschäftigung der geträuen, und betrübten Freunden bei der Begräbnuſſ [sic!] Jesu Christi. (?/Georg Reutter d. J.), A-KN, D-I-614a-10.

Mater dolorum, das ist: Die Schmertzhaft Mutter bey dem letzten Athem-Zug ihres geliebten Sohns. (Heinrich Rademin/ Georg Reutter d. J.), A-KN, D-I-614a-25; A-Wn, 302.733-B.

Pauper Justus [...]. (Anonym), A-KN, D-I-614a-31.

Schmertzliche Beweinung des angehefften Heylandes Jesu Christi [...]. (?/Georg Reutter d. Ä.), A-KN, D-I-614a-24, adl. 2.

Solatiosa amoris pugna [...], das ist: Des an dem Baum des heilbringenden Creutzes eröffneten Apocalyptischen Buch des Lebens Christi Jesu trost-voller Liebes-Kampf. (?/Michael Zächer, Ferdinand Tobias Richter, Georg Reutter d. Ä.), A-KN, D-I-614a-20.

Speculum doloris, [...] das ist: Lebhafften Schmerzen-Spiegel [...]. (?/Georg Reutter d. Ä.), A-KN, D-I-614a-21.

St. Paul zu Athen. (J. L. van Ghelen/Ignazio Maria Conti), A-KN, D-I-614a-32.

Scores

Werner, Gregor Joseph. *Fasciculus Myrhæ Dilectus, oder Das geliebte Myrhen=Büschelein,* A-Wgm, H 28239 (III 17705).

Badia, Carlo Agostino. *La Sepoltura di Christo.* A-Wn, Mus. Hs. 16891.

Literature

BIBA, Otto. Die Wiener Kirchenmusik um 1783. In *Jahrbuch für österreichische Kulturgeschichte.* (I/2). Eisenstadt: Institut für österreichische Kulturgeschichte, 1971, S. 7–79.

BÖTTRICH, Christfried – FAHL, Sabine. *Leiter Jakobs.* (= Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit. Neue Folge, Bd. 1). München: Gütersloher Verlagshaus, 2015.

ERHART, Peter. *Niederösterreichische Komponisten.* Wien, München: Doblinger Musikverlag, 1998.

FREEMANOVÁ-KOPECKÁ, Michaela. *Fratrum misericordiae artis musicae collectiones in Bohemia et Moravia reservatae.* (= Catalogus artis musicae in Bohemia et Moravia cultae. Artis musicae antiquioris catalogorum series, vol. VII). Pragae: Národní knihovna České republiky, 2013.

HUG, Raimund. *Georg Donberger (1709–1768) und die Musikpflege im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg.* (= Kirchenmusikalische Studien, Band 5). Sinzig: Studiopunkt Verlag, 2007.

KUBISKA-SCHARL, Irena – PÖLZL, Michael. *Die Karrieren des Wiener Hoffpersonals 1711–1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hofparteienprotokolle* (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Band 58). Innsbruck: StudienVerlag, 2013.

PAGE, Janet K. *Convent Music and Politics in Eighteenth-century Vienna.* Cambridge: Cambridge University Press, 2014.

PERNERSTORFER, Matthias Johannes. Karfreitagsoratorien des 18. Jahrhunderts im Cistercienserstift Heiligenkreuz. *Analecta Cisterciensia* 2018, Jg. 68, S. 187–220.

PERNERSTORFER, Matthias Johannes. „Das geliebte Myrhen-Büslein“. Von Paul I. Esterházy und dem Eisenstädter Kalvarienberg zu den Karfreitagsoratorien des Gregor Joseph Werner. In CZERNIN, Martin (hg.). *Gregor Joseph Werner (1693–1766): Aspekte seines Lebens.* (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 164). Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Sammlungen des Landes, 2020, S. 289–440.

PERNERSTORFER, Matthias Johannes. Geistliche Vorstellungen im barocken Eggenburg. Franz Rincolini und das Theatrum der Löblichen Bruderschaft unser Lieben Frau bei St. Michael. In *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 2021, Bd. 87, S. 341–370.

PERNERSTORFER, Matthias Johannes. Le cinque piaghe di Christo von Nicolò Minato und Antonio Draghi (1677) und die Verehrung der Fünf Wunden Christi Durch den Sternkreuzorden. *Musicologica Brunensis* 2022, vol. 57, S. 167–189.

PERUTKOVÁ, Jana. Oratorios performed at the holy sepulchre in the Bohemian lands and Austria in the 18th century (Part I): methodological questions on the sepolcro in the period of ca. 1700–1760. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Nr. 1, S. 79–96.

PERUTKOVÁ, Jana. Oratorios performed at the Holy Sepulchre in the Bohemian Lands and Austria in the 18th Century (Part II): On the Issue of Transferring Sepolcri and the Possibilities of their Semi-Staged or Staged Performance. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 339–353.

PERUTKOVÁ, Jana. Die glückliche Vorbedeutung and Aristheus: Unknown Libretti of German-Language Operas Performed in the Kärntnertheater in Vienna in 1741. *Musicologica Brunensis* 2018, vol. 53, Supplementum, S. 123–155.

RATOLÍSTKOVÁ Michaela. Matthias Franz Altmann – brněnský regenschori na přelomu 17. a 18. století [Matthias Franz Altmann – der Brünner Regenschori an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert]. In *Malé osobnosti velkých dejín – velké osobnosti malých dejín V: Príspisy k hudobnej regionalistike. Zborník príspievkov z muzikologickej konferencie.* Bratislava: Slovenská muzikologická asociácia a Slovenské národné múzeum-Hudobné múzeum v spolupráci s Katedrou muzikológie Filozofickej fakulty Univerzity Komenského, 2019, S. 83–89.

RAUSCH, Alexander – FASTL, Christian. Ulbrich, Familie. In oeml online. Hg. von FLOTZINGER, Rudolf, BOISITS, Barbara. Online [17. 09. 2022], https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_U/Ulbrich_Familie.xml.

SCHINDLER, Otto G. Die Librettosammlung des Stiftes Klosterneuburg. In *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien*, 1967/1969, Bd. 23/25, S. 183–197.

SCHÜTZ, Karl. *Musikpflege an St. Michael in Wien.* (= Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung, Heft 20). Wien: Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1980.

SLOUKA, Petr. Serenata „Ghirlanda di fiori“ Antonia Caldary z roku 1726 [Serenata „Ghirlanda di fiori“ von Antonio Caldara aus dem Jahr 1726]. Bachelorarbeit. Brno: Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, 2009.

SPÁČILOVÁ, Jana. Gratulační opera pro vranovskou paní [Huldigungsoper für die Frau in Vranov/Frein]. *Harmonie* 2005, 13, Nr. 7, S. 27. Online [7. 10. 2022] <https://www.casopisharmonie.cz/rozhovory/gratulacni-opera-pro-vranovskou-pani.html>.

STRAKOVÁ, Theodora. Brtnický hudební inventář [Musikinventar aus Brtnice/Pirnitz]. *Časopis Moravského musea* 1963, Nr. 48, S. 199–234.

WOLFSGRUBER, Cölestin P. *Die K.u.K. Hofburgkapelle und die K.u.K. geistliche Hofkapelle*. Wien: Verlag von Meyer & Comp, 1905.

Others:

HLAVÁČEK, Petr. Kantoři Moravy a Slezska [Die Kantoren aus Mähren und Schlesien], <http://cantores.wz.cz/>.

RISM Online Catalogue of Musical Sources: www.rism.info.



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.

